

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ein Flieger zu bedeuten hat, und wenn sie einen herannahen sehen, stürzen sie in wilder Angst in die Häuser und tief hinunter in die Keller. Vor jeder offenen Tür ballen sich dann die drängenden schreienden Massen, und es kommt zur schlimmsten Panik, wenn der scharfe Knall der erfolgten Explosion alle Fenster erzittern macht. Ist dann die Gefahr wieder einmal vorüber, sammeln sich die Neugierigen erst zögernd, dann immer dreister um den Ort, wo die Bombe niederfiel, und bestaunen entsetzt die gewaltigen Wirkungen, die sie hervorgebracht. Da ist z. B. ein Stück der Eisenbahnstrecke zerstört; die Wände der anliegenden Häuser sind wie mit Pockennarben übersät durch die vielen Löcher, die die Bombensplitter aushöhlten; andere haben sich tief in den Erdboden eingewühlt, und kein Fenster in der Umgegend ist ganz geblieben. Man kann noch von Glück sagen, wenn keine Menschenleben zu beklagen sind...

Ein Winter der bittersten Not ist über die unglückliche Stadt hereingebrochen; zu Tausenden drängen sich armselige Gestalten, die ohne Heim und ohne Nahrung sind, in den winkligen Gassen. Aber nicht nur Warschau leidet, sondern die Sorge ganz Rußlands scheint hier wie im Brennpunkt eines Hohlspiegels in erschütternden Bildern zusammengedrängt. Wie Sand durch ein Stundenglas, so rinnen Regimenten auf Regimenten aus dem ganzen weiten Zarenreich durch die Straßen, die dann schwarz sind von den Menschenmassen. Weither aus Sibirien und den Grenzgebieten von Turkestan strömen diese rotgrau gekleideten Gestalten durch Warschau nach den Ebenen Polens. Keine Spur ist in ihren dumpfen Zügen von dem zu lesen, was sie denken und fühlen. Man mag die Gesichter dieser Tataren, Mongolen oder Kaukasier betrachten, so viel man will, es bleibt immer dasselbe Rätsel. Trapp, Trapp, Trapp — so ziehen sie hin vom Kaiserlichen Bahnhof entlang an der Bahnlinie, bis sie endlich mit dem Horizont zu einer einzigen grauen Masse verschwimmen, wer weiß, wohin, wer weiß, woher? Man begreift hier die Größe des weiten Rußland, wenn man bedenkt, daß so manche von ihnen die Reise vom Ural her zurückgelegt haben...

Still und düster ist es in den Lazaretten Warschaus geworden, in denen zu Anfang so viel Tätigkeit und Leben herrschte. Die Patienten sind, so weit ihr Zustand sich besserte, zur Erholung ins Innere Rußlands geschickt worden, und seit einiger Zeit werden nur noch Leichtverwundete eingeliefert. Das ist ein schlechtes Zeichen, denn die Ärzte schließen mit Recht daraus, daß die Schwerverwundeten auf den Schlachtfeldern liegen bleiben und dort verkommen. Dagegen herrscht in den Hotels ein buntes Leben. Hier haben sich die Offiziere häuslich eingerichtet; jeder Grad und jeder Truppenteil ist hier vertreten, vom graubärtigen General bis zum fecken Leutnant; jede Provinz des ungeheueren Reiches scheint ihre Vertreter abgesandt zu haben. Da sieht man die phantastischsten Gestalten, kaukasische Oberste mit ungeheueren Mützen, riesigen Schnauzbärten und schwarzen Kanonenstiefeln, Figuren, die noch ganz so sind wie die moskowitzischen Krieger aus den napoleonischen Tagen. Merkwürdig berühren die vielen deutschen Namen, die sich unter diesen russischen Offizieren finden. Und während die arme Bevölkerung Warschaus in dumpfer Angst ihrem Schicksal entgegen zittert, sind die Offiziere die einzig Lustigen, denn der Krieg ist ihr Element und für sie eine günstige Gelegenheit zu tausend lockenden Möglichkeiten, die der Frieden nie gebracht...“

### Von den Kämpfen in Nordpolen nördlich der Weichsel

Der Vorstoß russischer Truppen aus Pultusk am Narew gegen die bereits am 10. Dezember 1914 von deutschen Truppen erstürmte, festungsartig ausgebaute Stadt *Prasnyż*, der wohl im Zusammenhang mit den später zu behandelnden umfassenden Operationen des russischen Generalstabs gegen Ostpreußen unternommen wurde oder dazu dienen sollte, die Verfolgung der in der Winterschlacht an den masurischen Seen